

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und dem Versandposten 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Posten 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. einschließlich Werbung. Für Abonnenten in den Provinzen und im Ausland sind Postgebühren zuzurechnen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff. Die Redaktion ist in Dresden. Die Druckerei ist in Wilsdruff. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff. Die Redaktion ist in Dresden. Die Druckerei ist in Wilsdruff.

Verlagspreis: Die 4spaltige Raumzeile 20 Goldpfennig, die 2spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 3spaltige Raumzeile im letzten Teil 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Post- und Telegraphengebühren werden nach Möglichkeit Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6 berücksichtigt. Angewandte für die Wichtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Abonnent ist verpflichtet, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht. Angewandte nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rossen.

Nr. 120. — 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden. Vossled: Dresden 2640. Dienstag, den 26. Mai 1925

## Deutschtum im Auslande.

Von einer Persönlichkeit, die an der Weihe des Hauses des Deutschthums in Stuttgart teilgenommen hat, wird aus geschrieben:

Die Festlichkeiten, die sich an die Weihe des Hauses des Deutschthums in Stuttgart geknüpft haben, sind vorbei. Andere Neben haben die Übergabe des Hauses an das deutsche Auslandsinstitut begleitet. Als Wahrzeichen der Heimat und der Zusammengehörigkeit aller Deutschen draußen und drinnen ward es errichtet.

Als der Krieg zu Ende war, da wurden aus allen Teilen der Welt die Deutschen zusammengeführt, um ein-gepfercht zu werden in das verleinerte Deutschland, um das der Versailler Vertrag ein eisernes Gitter gelegt hatte. Nicht nur wirtschaftliche Werte im Betrage von vielen Milliarden hatte dem Deutschthum im Ausland der Krieg und der Nachkrieg geraubt, auch des Deutschen guter Ruf und Ehre hatten fürchterliche Wunden erhalten in dem Verleumdungsfeldzug einer ganzen Welt gegen deutsches Geistes- und deutsches Wesen. Nur langsam hat sich das Angeht der Welt geändert, ist die Kriegsschuld wenigstens etwas gelodert worden, natürlich vor allem in jenen Ländern, die nur gezwungen durch das Geheiß der Entente gegen uns die Waffen erhoben haben. Wir konnten wieder hinaus aus dem Käfig und konnten beginnen, die zerstörten Trümmer auf wirtschaftlichem und geistlichem Gebiete aufzuräumen. Es ist vorwärtsgegangen, aber rascher schnell vorwärtsgegangen, weil nicht nur der deutsche Wille da war, das verlorene Feld wieder zu erobern, sondern nicht minder der deutsche Optimismus, daß diese Wiedereroberung auch gelingt.

Gewiß, in manchem haben wir uns ändern müssen. Der deutsche Außenminister Dr. Stresemann hat in einer Rede darauf hingewiesen, daß wir diese These finden zwischen dem alten und dem neuen Deutschland, wenn wir vorwärtskommen wollen und wenn wir an eine Zukunft glauben. Diese Synthese bedeutet aber mehr als ein ehrfurchtsvolles Geben an das Gint, ist nicht ein Neben über die große Vergangenheit, ein sehnüchliches Sichern, sondern ist auch die Erkenntnis, daß an dieser Vergangenheit gerade beim Deutschthum im Ausland auch manches fehlerhaft war. Wer im Ausland war, wird überall dort manches, allzuwieses von einem gewissen Hoffungsgeist verspürt haben, der zwar in der Heimat auf historischen Entwicklungen sich aufbaute, im Ausland aber die Deutschen auseinandertrieb. Der vierjährige gemeinsame Kampf gegen eine ganze Welt hat hier versöhnt und uns ausgleichend gewirkt, und ertrückerweise fühlten sich die Deutschen im Auslande jetzt viel härter als früher als gemeinsame Kampfgenossen gegen eine oft noch abstoßendere oder mißgünstige Umwelt.

Gewiß sind Tausende und Abertausende, die nach dem Kriege aus dem allzu eng gewordenen Deutschland vertrieben und vergrämt hinausgezogen sind, nichts anderes geworden als Kulturdünger, und andere Tausende und Abertausende werden auch jetzt wieder in das alte deutsche Vater verfallen, möglichst schnell in ihrer neuen Umgebung aufzugehen, ihr Deutschthum zu vergessen. Politische Abneigung gegen die neue Staatsform in Deutschland spielt dabei oft eine nicht unberächtliche Rolle. Leider. Denn der Deutsche ist draußen vor allem Glied seines Volkes, ist Träger deutscher Kultur und deutschen Geistes. Für einen Deutschen im Auslande gibt es eigentlich nur deutsche Außenpolitik.

Deutschthum im Auslande — mit besonderer Bitterkeit erfüllt uns dieses Wort, wenn wir an jene Deutschen denken, die zwangsweise zum Auslande gehören. Gewiß haben wir den Versailler Vertrag unterschrieben, äußerlich aber nur, niemals innerlich können wir uns mit der Abspaltung von Millionen Deutschen einverstanden erklären. Auch für sie soll ein Mittelpunkt finden in dem neuen Haus des deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart. Kein Volk kann sich das Recht zu einer Irredenta nehmen lassen, wenn man mit Gewalt dreißig Millionen seiner Glieder von ihm fernhält. Davor schützt die Gegner kein Vertrag und kein Zwang. Das ist Naturrecht eines jeden Volkes und es vergibt sein Wesen und sein Bestes, wenn es den Willen auslbt, jene uns entrisenen Volksgenossen einst mit sich wieder zu vereinigen. Von diesem Willen getragen hat das deutsche Auslandsinstitut nun seit Jahren schon gearbeitet. Aber den kleinen Raum und Streit des Tages hinaus bedeutet das Sichfinden zu einer einzigen neuen Stunde, wie es jetzt in Stuttgart geschah, immer etwas innerlich Erhebendes. Denn in dem Ziel, Deutschland einer besseren, einheitlicheren und geschlosseneren Zukunft entgegenzuführen, waren sich alle einig in Stuttgart, sind sich aber auch alle Deutschen einig, drinnen und draußen, allüberall in der Welt.

## Neues Erd- und Seebeben in Japan.

Drei Städte vollkommen zerstört. London, 24. Mai. Nach hier eingelaufenen Meldungen ist Japan aber-mal von einem verheerenden Erdbeben heimatsucht

## Die Presse im Kulturstaat.

### Luther-Rede auf der Pressetagung.

Die kulturellen Aufgaben der Presse.

Berlin, 24. Mai.

Auf der Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse hielt bei dem Empfangabend im Reichstag der Reichszanzler Dr. Luther eine bedeutungsvolle Rede über die Presse im Kulturstaat. Er führte u. a. folgendes aus:

Wir sehen, daß die Bedeutung der Presse von Tag zu Tag wächst, und daß auch die Presse eingespannt ist in den ungeheuren Entwicklungsstrom, der uns alle mit fort-reißt, nämlich den riesigen Entwicklungsstrom der Technik. Ich meine damit nicht nur die Tatsache, daß heutzutage von der frühesten Kindheit an jeder ein besonderes Interesse diesem ungeheuren Weltgeschehen entgegenbringt, die die Fortschritte der Technik und Wissenschaft bedeuten, sondern ich meine vielmehr, diese ungemaine Entwicklung unserer Technik stellt fast gleichzeitig eine fast ununterbrochene Umwälzung unseres sozialen Lebens dar.

Nun ist es ja aber die Technik nicht allein, sondern ebenso hart wirkt, da auf uns all das Aufgewühlte in kulturellen Fragen ein. Ich persönlich bin überzeugt, daß trotz allen Fortschreitens der Technik das Kulturelle im Menschen wieder aufs stärkste im Anwachsen ist. Hier hat die Presse ebenfalls eine erhabene Aufgabe zu leisten, indem sie uns das Unauslöschbare und Unvergängliche zum Bewußtsein bringt. Dazu kommt, daß die Unruhe der Zeit die Menschen nicht so sehr davon abhält, Bücher zu kaufen, als vielmehr Bücher zu lesen. Hier hilft doch auch nur die Presse, indem sie in leichter und doch ernster Form die Dinge der Kultur immer wieder vor die Augen und ins Herz führt. Gerade in der Lage, in der sich unser deutsches Volk befindet, dem durch die politische Entwicklung in künftiger Weise die freie Entscheidungsmöglichkeit genommen ist, müssen wir als Grundlage auch für die anderen Ziele, die wir verfolgen, vor allen Dingen die Stärkung unseres eigenen politischen Volksbewußtseins haben.

Denn wir wollen mit der Kultur ja nicht etwa verschimmeln in etwas Allgemeinem, und wir wollen mit der Technik, unserem technischen Können, nicht etwa nur den anderen dienen. In erster Linie sind wir doch das deutsche Volk. Und mit diesem Bewußtsein uns in immer stärkerem Maße zu durchdringen, dieses Bewußtsein uns zu erhalten auf dem schwereren Lebensweg, den das deutsche Volk jetzt geht, das ist die grundlegendste und allererste Aufgabe der Presse. Ich glaube, die Veränderungen der Menschheit in technischer und kultureller Beziehung werden in die Presse noch in anderer Form hineinragen. Die deutsche ist Weltanschauungs- und sie ist stolz darauf. Als Deutscher empfinde das durchaus mit. Aber die Dinge haben ihre Rehrseite dadurch, daß sich für die einzelnen Zeitungen geradezu Gemeinden bilden, die alles das, was in der Zeitung steht, aufnehmen mit einem Maße von Gläubigkeit, das zwar der Schriftleitung gefallen mag, aber in mancher Beziehung vielleicht doch nicht ganz erwünscht ist. Aber ich kämpfe mit jedem Menschen, der mir nahesteht, darum, ihn dazu zu bringen, daß er nicht mehr bloß eine Zeitung liest, und ich rühme mich, daß es mir bei zahlreichen Menschen gelungen ist, ihnen mindestens für eine vorübergehende Zeit zwei oder drei Zeitungen ins Haus zu schaffen. In diesem Grundsatz liegt eine große

### Gesamterziehung für das Volk

und damit auch für die Presse, nämlich die Notwendigkeit, auch im Lese- und Hördienst sich immer mehr zu objektivieren. Weltanschauung muß auf eigenen Füßen stehen und muß auch bestehen gegenüber Tatsachen, die

worden. Aber den Umfang läßt sich zur Stunde noch nichts absolut Genaueres feststellen, weil infolge eines gleichzeitigen Seebebens die Kabellinien zum Teil unterbrochen sind. Nach Fundberichten soll das Erdbeben gleichzeitig mit einem Ausbruch des Vulkans Yagenatale im Distrikt Samin begonnen haben. Besonders schwer ist anscheinend das Gebiet von Nioto und Niogo betroffen. An den Grenzen dieser Präfekturen sind angeblich drei Städte vollkommen zerstört. Wie es heißt, sind zahlreiche Tunnel und Brücken eingestürzt. In Towoto sind 200 Häuser eingestürzt, und ein Teil der Stadt steht in Flammen. Auch in Kinobaki sind schwere Schäden angerichtet worden. In mehreren Ortschaften sind die Wasserreservoirs geborsten, so daß durch Wassermangel weitere Gefahren heraufbeschworen werden. Flieger sind von der Regierung entsandt worden, um den Umfang der Katastrophe festzustellen. Sonderzüge mit Ärzten, Pflegern und Verbandmaterial sind in das betroffene Gebiet abgegangen. Alle Berichte melden übereinstimmend, daß die Zahl der Toten und Verletzten außerordentlich hoch ist.

Ihr nicht immer ganz bequem sind. Als weitere Augen-wendung meiner Auffassung über die Presse will ich nun von dem Bleibenden sprechen. Dieses Bleibende wird immer sein das Aufeinanderangewiesensein von Regierung und Presse. So leben von jeher und werden in alle Zukunft leben Regierung und Presse in einer Ehe miteinander, in der es kein Scheidungsrecht gibt. Diese Ehe ist im großen und ganzen glücklich, wenn es auch Zwischensfälle gibt. Sie ist glücklich, weil beide einer gemeinschaftlichen Zukunft dienen und im gleichen Hause wohnen, das sie über alles lieben. Dieses Haus heißt Deutschland.

## Noch keine Nachricht über das Schickjal Amundsens.

Oslo, 24. Mai. Nach zwei Tagen vergeblichen Wartens ist noch kein Wort von Amundsen eingetroffen. Diese kurze Feststellung in den letzten Depeschen aus Kings Bay enthalten einen Ton, der im Gegensatz zu bisher nicht mehr so optimistisch klingt. Man ist nicht ohne Sorge um Amundsens Schicksal, findet aber doch Hoffnung in dem Gedanken, daß der Forscher es vorgezogen hat, mehr Benzin an Stelle eines drahtlosen Apparates mitzunehmen, so daß Nachrichten nur von der „Form“ aus aufgegeben werden könnten. Unter Umständen kann es Amundsen auch unmöglich werden, sich überhaupt zu melden, ehe er Spitzbergen wieder erreicht hat. Die optimistischen Ansichten gehen dahin, daß der Forscher am Nordpol gelandet ist oder niederging, um das umliegende Land zu untersuchen, und den Wiederaufstieg dann schwierig fand.

## Eine Hilfsaktion für Amundsen.

Newyork, 25. Mai. Bis Sonntag 5,15 Uhr morgens amerikanische Zeit ist hier noch keine Nachricht von Amundsen eingetroffen. Da an Bord der Form angenommen wird, Amundsen könne 30 oder 40 Kilometer vom Standort der beiden Begleitschiffe zur Landung gezwungen worden sein, da ferner in der Gegend, wo die Schiffe warteten, erst Nebel, dann Schneefall eingeleht hatte, trat das Schiff „Soppo“ eine Erkundungsfahrt an, von der es bisher nicht zurückgekehrt ist. Amerikanische Fachkreise nehmen nach wie vor an, Amundsen sei aus unbekanntem Gründen gezwungen worden, den Pol einfach zu überfliegen und habe dann die Arktis überkreuzt und sei auf Alaska notgelandet. Da das Flugzeug wahrscheinlich bei der Landung beschädigt worden sei, sei ein Weiterflug ausgeschlossen. Im Marineministerium fanden bereits Besprechungen über die Absendung einer Hilfsaktion statt. Dabei wurde auch die Entsendung eines der beiden Zeppeline besprochen. Dies ist jedoch als zweites gehalten und wieder verworfen worden. Der Nordpolforscher Mac Millan erbat sich, seine geplante Nordpolaktion dahin anzupassen, daß sie sich nur auf die Suche nach Amundsen beschränkt. Das Marineministerium versprach diesem Vorschlag jede mögliche Unterstützung.

## Die Oldenburger Landtagswahlen.

Oldenburg, 24. Mai. Das vorläufige amtliche Wahlergebnis der Oldenburger Landtagswahlen lautet: Landesteil Oldenburg: Landesparteien (Rechtsparteien) 48 535; Kommunisten 2775; Demokraten 20 541; Völkische 4503; Sozialdemokraten 29 973; Ledebour-Gruppe 404; Zentrum 39 859; Landes-eutin: Landesblock 6801; Kommunisten 483; Demokraten 210; Völkische —; Sozialdemokraten 6600; Ledebour-Gruppe —; Zentrum 315. Die Mandate verteilen sich demnach im Oldenburger Landtag wie folgt: Landesblock 12, Demokraten 5, Völkische 1, Sozialdemokraten 7, Zentrum 9. Die Wahlbeteiligung war schwach. Die bisherige Mandatsziffer von 48 wurde nicht wieder erreicht, da auf je 4000 Stimmen ein Abgeordneter entfällt.

## 600 Tote und 6000 Verletzte.

Newyork, 25. Mai. Nach sechsen eingetroffenen Mel-dungen wird die Zahl der Toten auf 600, der Verletzten auf 6000 und der Obdachlosen auf 20 000 geschätzt. Der Schaden soll nahezu hundert Millionen betragen.

## Hessige Kämpfe um Fez.

Im Aufstandsgebiet von Marokko ist zwischen den Arabern unter Führung Abd-el-Krims und den französischen Truppen in der Gegend von Alu-Nida eine Schlacht im Gange. Die Operationen Abd-el-Krims, die mit großer Energie und mit taktischem Geschick durchgeführt werden, zielen darauf hin, nach Taza vorzu-schieben, um die Eisenbahnlinie nach Fez abzuschneiden. Die Franzosen sehen natürlich alles daran, ein Gelingen dieser Unternehmung zu vereiteln, da sonst ihr Nachschub an Munition, Nahrung und Lebensmitteln aufs äußerste erschwert und gefährdet würde.

Sogar Bericht der französische amtliche Kriegsbericht

wieder von einigen Erfolgen, die die französischen Truppen in Marokko erfochten haben, doch muß er weiter zugeben, daß die Militärabteilung an gewissen Punkten der Front einen starken Druck auf die französischen Truppen ausübten. Die französische Heeresleitung in Marokko hat sich infolgedessen genötigt gesehen, weitere Verstärkungen anzufordern, und das französische Kabinett will Anfang dieser Woche von der französischen Kammer sich einen Kredit von 30 Millionen bewilligen lassen, um die Operationen in Marokko weiter durchführen zu können.

Ein Versuch Frankreichs, in Spanien einen Bundesgenossen gegen die Militärabteilung zu gewinnen, ist mißgelingen. Doch hat der nach Madrid entsandte französische Unterhändler Malvy nach einer Unterredung mit König Alfonso und dem spanischen Diktator General Primo de Rivera das Zugeständnis für die französischen Truppen erhalten, bei Verfolgung der marokkanischen Aufständischen auch in spanisches Hoheitsgebiet einzudringen. Malvy mußte jedoch gleichzeitig das Versprechen geben, daß die französischen Truppen nach Erreichung ihrer Aktion das spanische Gebiet sofort wieder verlassen würden.

Ob die Franzosen in der Lage sein werden, den Aufstand in Marokko bald niederzuschlagen, ist immerhin sehr fraglich. In der französischen Presse steht ständig der Hinweis darauf, daß die Aufständischen sich sehr tapfer hielten und sehr gut und modern ausgerüstet seien. Ein Teil der Pariser Blätter weiß auch zu melden, wie die Marokkaner in den Besitz dieser Ausrüstung gekommen sind. Einmal haben die Marokkaner große Kriegsgüter den Spaniern abgenommen, die diese auf ihrem Rückzug zurücklassen mußten. Andererseits aber soll auch Abd-el-Krim vor zwei Jahren mit Wissen und Unterstützung des ehemaligen Ministerpräsidenten Poincaré Masseneinkäufe von Kriegsmaterial in Frankreich selbst vorgenommen haben, weil die französische Regierung einen Aufstand der Militärabteilung in der spanischen Zone gar nicht ungern gesehen habe. Jetzt aber werden die in Frankreich gekauften Waffen gegen französische Truppen selbst gerichtet.

## Kleine Nachrichten

### Todesurteil im Dennewitzer Mordprozess

Berlin, 24. Mai. Das Urteil im Dennewitzer Mordprozess lautet dahin, daß Krause im Falle Panische wegen Mordes in Tateinheit mit Unterschlagung zum Tode verurteilt wird. Im Falle der Verurteilung ist wegen Totschlag in Tateinheit mit Stillschleppverbrechen aus §§ 177 und 178 auf 14 Jahre Zuchthaus erkannt. Der Angeklagte brach nach Verkündung des Urteils in Tränen aus.

### Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen zwischen Danzig und Polen

Danzig, 24. Mai. Der diplomatische Vertreter der Polen hat dem Senat mitgeteilt, daß die polnische Regierung die Wite ausgesprochen hat, die Wirtschaftsverhandlungen wieder aufzunehmen. Der Senat hat für die Verhandlungen Dr. Fran und Dr. Boltmann beauftragt, die sich mit den zuständigen Vertretern bereits nach Warschau begeben haben. Zur Verhandlung stehen insbesondere die Regelung der Ausfuhrzölle und Neufestsetzung des Zollverteilungsschlüssels.

### Einweihung des Hafens in Aprenrade

Aprenrade, 24. Mai. Hier fand die Einweihungsfestlichkeit des neuen Hafens statt, dessen Anlage dem dänischen Staat 24 Millionen Kronen kostete. Das Königsschiff „Danerog“ mit dem dänischen König, der Königin und dem Kronprinzen auf der Kommandobrücke besetzt als erstes Schiff den neuen Hafen. Gleichzeitig fand durch den König die Einweihung der neuen norddeutschen Hochspannungsanlage statt.

### Zahlreiche neue belgische Kriegsgerichte

Brüssel, 24. Mai. Das belgische Kriegsgericht in Namur hat vor kurzem eine größere Anzahl deutscher Offiziere in Abwesenheit abgeurteilt. Wegen der Ereignisse in Dinant am 23. und 24. August 1914 wurden die Herren Karl d'Elia, J. Meister, Fritz Steinhof, Albert Schild, Riel-

manisse, von Zeyhan, von der Planik, Wittig, Richter, Koch, Franzel, Wille, Wenzel, Schreyer, Koch, von Meiner, Rippling, Johann zum Zode, die Herren Karl Martini, von Schaumberg, Harig, von Kirbarbach (wohl Kirchbach), Harting, Adler, von Zenther zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die meisten der genannten Offiziere stehen auf der belgischen Auslieferungsliste, auch das Kriegsgericht in Gent hat einen ehemaligen deutschen Feldgendarm namens Annenkinkel zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, weil er im Oktober 1918 in St. Nicolas den Belgier Wilkens anlässlich einer Hausdurchsuchung niedergeschossen haben soll.

### Weitere Offensive der Alliierten

Paris, 24. Mai. Das verbietet folgende Mitteilung aus Rabat: Trotz der Schlappheit, die die Alliierten im Verlauf der Kämpfe mit den Abteilungen Freudenberg und Cambas erlitten haben, sieht man voraus, daß Abd-el-Krim seine Offensive fortsetzen werde. Die französischen Abteilungen haben sich, nachdem sie die vorgeschobenen Posten im Cuernabriet, die mit der Überwachung und dem Schutz der Wege nach Fez betraut sind, reorganisiert und verproviantiert haben, zurückgezogen.

### Audienz deutscher Pilger beim Papst

Rom, 24. Mai. Der Papst empfing die Pilger der Erzdiözese Köln, die Mitglieder des Vinzenzvereins, des Kölner Domchor und die Mitglieder des Berliner Pilgerzuges in gemeinsamer Audienz. Kardinal Scutella leitete dem Papst die Pilger seiner Erzdiözese persönlich vor. Unter den Mitgliedern des Berliner Pilgerzuges erwiderte besonders Interesse eine wendische Abordnung in Rationaltracht. Der Kölner Domchor trug meisterhaft kirchliche Gesänge vor. Der Papst gab in gütigen Worten seiner hohen Freude über das zahlreiche Erscheinen der deutschen Pilger Ausdruck und lobte die Organisation des Pilgerzuges. Es waren 2300 deutsche Pilger anwesend. Kardinal Scutella zelebrierte in seiner Titularkirche Santi Quattro Coronati ein feierliches Hochamt.

### Zum Erdbeben in Japan

London, 24. Mai. Neuter meldet aus Osaka, daß ein Flugzeug mit Reportern und Photographen aus dem Erdbebengebiet angekommen ist. Die Infos berichten, daß das Erdbeben von ähnlicher Stärke war wie im September 1923. Zahllose Personen sind ohne Unterfund. Bis jetzt weiß man von etwa 200 Toten und etwa 400 Verletzten. In manchen Orten sind Feuerbrünste entstanden, die großen Schaden angerichtet haben.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 25. Mai 1925.

### Werkblatt für den 26. Mai

Sonnenaufgang 9<sup>20</sup> | Mondaufgang 6<sup>30</sup> A  
Sonnenuntergang 8<sup>10</sup> | Monduntergang 1<sup>10</sup> N

1813 Sieg Blüchers über die Franzosen bei Carnau. — 1904 Sieg der Japaner bei Rintschau.

### Missionsfest in Röhrsdorf

In der baumuntrauchten, von Gottesfrieden umwehten Kirche auf dem Berge veranstaltete gestern nachmittags der Missionszweigverein Wilsdruff und Umgegend ein Missionsfest, das allen Teilnehmern recht erhebende und erbauende Stunden brachte. Der kostbare Altar mit der ideal verbundenen Kugel prangte im Schmuck früherer Zeiten und duftender Gliederbüsche. Pflanzentöpfe und des herrlichen Geläutes ebener Wand grüßten die von nach und fern Gefommenen. Vollbesetzt war das Gotteshaus mit den zwei Emporen und seinem Kirchengesang, das neben buntem Wappen die Jahreszahl 1739 trägt. Und während draußen im Gefolge des Gewitters der Sturmwind heulte, draußen drinnen Orgelklänge und Lob- und Bittgesänge zum Ergehen. Unter Leitung des Herrn Kantor Köhler sang der gemischte Chor des Gesangsvereins schön das innige „Verlass mich nicht“. Herr Pfarrer Heber (Kesselsdorf) hatte den kirchlichen Teil, Herr Universitätsprofessor Lic. Sommerlatz (Leipzig) die Festpredigt übernommen. Das 7. Kapitel Lucas, Vers 36 und folgende, lagen ihr zugrunde und in meisterhafter Weise verstand es der Festprediger, das Schriftwort auszuliegen und zusammenzufassen in das Thema: „Das große Geheimnis

der Liebe ist auch das Geheimnis der Mission. Diese Liebe ist einmal ein schrankenloses Geben und zum anderen ein schrankenloses Nehmen.“ In tiefster Seele ergriffen lauschte die andächtige Gemeinde den tiefstehenden, mit Beispielen aus der Mission belegten Ausführungen. Die im Anschluß an den Gottesdienst gesammelte Kollekte erbrachte den schönen Betrag von 96 Mark. — Nach kurzer Pause folgte ebenfalls in der Kirche die Festversammlung. Im Namen dessen, der zur Rechten Gottes sitzt und gesagt hat „Gebet hin in alle Welt“ begrüßte Herr Pfarrer Heber als Vereinsvorsitzender die wieder zahlreich Versammelten. Den Gruß des Kirchenvorstandes zu Röhrsdorf übermittelte Herr Pfarrer Lange. Er galt insbesondere den beiden Vertretern des Leipziger Missionshauses. Bitte der Festprediger wackerer verstanden, in das Geheimnis der Liebe einzuführen, so gelang es nun Herrn Missionsinspektor Weisbach treffend, an praktischen Beispielen aus seiner eigenen Missionstätigkeit in Afrika seine Gedanken zu illustrieren. Und er wußte passend zu erzählen von den ganz veränderten Verhältnissen, welche die beiden am Epiphaniastage hinausgehenden Leipziger Missionare in Afrika fene Gedanken zu illustrieren. Und einerseits eine panafrikanische Bewegung (Afrika den Afrikanern) durch den schwarzen Erdteil, so hat sich auch auf dem Missionsfeld vieles geändert. Unsere Missionsfelder in Afrika sind selbstständig geworden in dem Sinne, daß sie selbst mitarbeiten wollen. Groß ist die Zahl der Gotteskinder, so groß, daß die Kirchen überfüllt und an die Errichtung neuer gedacht werden muß. Noch manches Beispiel von Treue und Anhänglichkeit der Schwärzen aus neuester Zeit konnte der Herr Missionsinspektor berichten und fand mit seinen Worten auch die Herzen der Hörer, in deren Namen Herr Pfarrer Heber die beiden Festrednern den innigsten Dank abkattete. Sein Dank galt auch dem Kirchenvorstand von Röhrsdorf mit Herrn Pfarrer Lange an der Spitze für die prächtige Ausgestaltung des von Erfolgen reichen Festes. Der Schlußklang aus in Abschiedsworte. Zwei treuerdienende Mitglieder des Vereins, die Herren Pfarrer Lange (Röhrsdorf) und Pfarrer Wrohe (Gora), verließen bekanntlich in kurzer Zeit ihre jetzigen Wirkungsstätten und gehen nach Annaberg bzw. Chemnitz. Bedeute es auch für den Verein einen schmerzlichen Verlust, so sei es doch eine Fügung des ewigen Gottes. Die Wünsche ihrer Gemeinden und ihrer hiesigen Amtsbrüder begleiteten sie auf ihrem ferneren Lebensweg! Wie begonnen, so wurde auch die Festversammlung mit allgemeinem Gesänge geschlossen.

Tagessordnung für die Sitzung der Stadtverordneten Donnerstag den 23. Mai abends 7 Uhr. 1. Eingänge und Mitteilungen. 2. Neuwahl der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Berufsgelehrten (bis her Herren Bink und Kunze). 3. Nachtrag zu den Satzungen der Kreditanstalt. 4. Beitrag zum Bunde „Saar-Berein“. 5. Beschlüsse des Haus- und Grundbesitzervereins an die Kreisbauernschaft. 6. Hausballspiel 1925/26. 7. Antrag des Schulausschusses, Aenderung der Abortanlage in der Schule. 8. Verschiedenes.

Unveränderte Juni-Miete. Wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, bleibt die Miete für Juni unverändert, also 75% der Friedensmiete, wovon 48% auf die Miete und 27% auf die Mietssteuer entfallen.

Der Wetterbericht vom Sonnabend hat recht behalten! Er kündigte innerhalb 36 Stunden Regen an und — es regnete auch. Freilich lange nicht genug, um den ausgetrockneten Fluren die nötige Erquickung zu bringen. Während alle Gewässer bisher um Wilsdruff einen großen Bogen machten und Orkaden wie Meisen mit Regen beglückten, besaß ein wackeliger Gaster nachmittags in der vierten Stunde auch unsere Gegend. Der Staub auf den Straßen wurde gelöst, sonst zog es gnädig vorüber. Ganz anders in Rossen, wo eine Wasserhose niederkam, oder in Dippoldiswalde, wo Hagel in Taubeneigröße schweren Schaden anrichtete (s. bel. Bericht). — Der Ausflugsericht war gestern wieder ein sehr großer. Unter anderem hielt am Nachmittag der Dramatische Verein „Erla“ (Dr.-Striesen) in Stärke von 130 Personen in unserer Stadt Einfuhr. Auf sieben Omnibussen kamen sie über Tharandt nach Herzogswalde, machten dort Mittag und kamen dann in den „Löwen“, wo sie das Abendbrot einnahmen. Gegen 9 Uhr abends traten sie die Heimreise an.

## Rheinlandstöchter.

3) Roman von Clara Viebig.

„Wenn ich mit dir in den Bergen herumstreifen könnte, das war mir tausendmal lieber! Weißt du, Papa, wie ich noch ganz klein war und ihr Gesellschaft hattet, und ich mich unter unsern Küchentisch verkroch? Und als du mich da hervorholtest, weil ich drinnen Händchen geben sollte, schrie und strampelte ich — ich wollte nicht bei die Affen“ — haha, Papa, aktuell so ist mir's heut noch!“

„Weida, Weida!“ Der Vater klopfte leise den Scheitel der Tochter. „Das ist ein harter Kopf!“

Jugendlich lächelte er aber, und es war Stolz in seiner Stimme.

„Hab ich nicht recht, Papa?“ nickte sie.

„Freilich, ganz unrecht hast du nicht — doch erdriem wir das nicht weiter!“ Regierungsrat Dallmer hülfte wieder. „Als ich jung war und kräftig, dachte ich auch so wie du, aber seitdem ich alt und marode bin, heute ich mit den Wölfen. Sieh zu, wie weit du kommst im Leben, Weida! Den eignen Weg zu gehen, ist für eine Frau noch zehnmal schwerer als für einen Mann. Du wirst dir die Seele blutig haken und zuletzt mit gelähmten Füßlein unterliegen. Mir ist bange um dich, Weida! Ich wünsche, ich lebte so lange, bis ich dich wohlversorgt weiß. Ich bin oft sehr müde“ — ein schmerzliches Lächeln huschte um seine schmalen Lippen — „aber ich darf es nicht sein. Wena ich meine Stellung aufgeben, was sind wir dann? Gar nichts! Das Gehalt fällt weg, Vermögen keins — wie soll es mir dann gelingen, dich standesgemäß zu versorgen? Es muß sein! Sowie du dich verheiratest, quittiere ich den Dienst.“

„Sowie ich mich verheirate“, wiederholte die Tochter mit eigentümlicher Betonung. Sie hatte sich so hastig aufgerichtet, daß die lieblosende Hand von ihrem Scheitel glitt; nun lehnte sie auf den farbigen roten Rosen und sah ihrem Vater unruhig forschend in die Augen, die Arme über der Brust gekreuzt.

„Ich bin nicht beliebt, Papa!“ sagte sie kurz und trocken. „Außer dir hat mich kein Mensch lieb, und ich liebe auch außer dir keinen so, wie ich lieben könnte!“ Ihre Augen stammten auf. „O, ich könnte lieben — ja!“ Sie blickte die Zähne aneinander und schüttelte den Kopf. „Doch sie sind mir alle egal — ja, das sind sie! Sie sind Wuppen mit beweglichen Gliedern und beweglichen Zungen, aber das Herz liegt tot wie ein Klumpen in ihnen.“ Sie machte

eine Pause und legte tonlos hinzu: „Ich bin es sehr unglücklich, Papa!“

Der Kopf sank ihr auf die Brust. Aber das Gesicht des Vaters huschte ein leichtes Lächeln und verschwand dann unter dem Ausdruck besorgter Liebe.

„Mein Kind, das sind die Stimmungen der Jugend; solche Unglücksgefühle lassen sich tragen. Wer von uns hätte in seinen jungen Jahren nicht das gleiche gefühlt! Das wagt in uns und kommt und geht, aber das gibt sich, das legt sich alles; man wird duldsam, die Ansprüche sind nicht mehr zu hoch gespannt. Liebes Kind, was verlangst du von den Menschen? Du verlangst zuviel. Sollen sie alle immer nur das Herz sprechen lassen? Das würde ein schändes Durcheinander auf der Welt geben. Nein, mein Kind“, — er strich wieder mit der heißen Hand über ihr Haar — „schick du dich in die Welt, dann wird sie dir gefallen, und du wirst ihr auch gefallen. Es geht nicht anders“, schloß er mit einem Seufzer.

„Das ist nicht dein Ernst“, fuhr sie auf. „Du redest nur so. Kannst du das nett finden, wenn sie im Kränzchen immer nur von Herren sprechen, und was er gesagt hat und jener, und wieviel Geld er hat und was er für eine gute Partie ist! Und dann reden sie sich gegenseitig — und legen sich Parteien und Löhern — und werden rot wie die Krebsbe und beneiden sich gegenseitig — es ist mir zu erbärmlich! Selbst Mädchen Jünglein, die doch voll Frömmigkeit hecht zum Plagen, macht auch mit. Ich kann das nicht, ich mag das nicht! Ja, einen mal so ordentlich lieb haben, so recht aus Herzensgrund, daß einem nichts zu viel wäre für ihn zu tun — gar nichts — ja das mag ich! Aber so an jedem heumuschuppen — pfui!“

„Weida, Weida, wenn dich die Mutter hörte! Sie ist so glücklich, wenn du mit den andern Mädchen verkehrt. Es sind doch auch nette darunter; sei nicht gleich so schroff!“

„Ach“, murkte sie, „da muß man mit ihnen eingepfercht sitzen und künne statt dessen in die Berge oder den Rhein entlang laufen, wo einem die Brust weit wird und bessere Gedanken kommen. Wa!“

Dallmer sah in das unglücklich verzogene Gesicht seiner Tochter und mußte lachen, aber er wurde gleich wieder ernst. Ein Ausdruck von Weh trat in seine Augen.

„Kind, ich will dich nicht belügen“, flüsterte die heißere Stimme, „mir ist das Getue eben so unangenehm wie dir, es gehört aber nur einmal zum Leben, du hast ohne das keine Erziehungsberechtigung. Ich habe es nun bald sechzig Jahre durchgemacht, da wirst du mit zwanzig doch nicht die Waffen frecken? Mir wird oft vorgeworfen, daß ich

mich von der Welt zurückgezogen habe; nun, ich bin nicht. Ich habe die Entschuldigung meiner Kränklichkeit, aber du —? Du mußt! Du mußt dich versorgen! Willst du dein Lebenlang in abhängiger Stellung vegetieren?“

Sie schüttelte sich. „Gräßlich, Papa!“

„Siehst du!“ Die hiesigen Wangen Dallmers überzogen sich auf den Augenblick mit einer heftigen Röte. „Du tätest mir auch leid. Also, Weida, immer ein avants Wäbe dich, ein bisschen liebenswürdig zu sein; vom nächsten Ball bringst du mir gewiß mehr Konfektionsstücke nach Haus als sonst.“

„Über den lumpigen einen von Hauptmann Erländer bring ich's doch nicht!“ murmelte sie.

„Ich bleibe auf und sehe sie mir noch in der Nacht an.“ Der Vater hob mit dem Zeigefinger das Kinn der Tochter in die Höhe. „Du machst mir die Freude, Weida, nicht wahr?“

Sie sah ihm fest in die Augen, ganz lange, ganz ernsthaft — da tönte plötzlich mitten im Stur eine klagende Stimme.

„Mein Gott, wer hat die Stubenflur sperrangelweit aufgeschlossen? Das ganze Zimmer ist ausgelüftet. Laura, Laura, wo sind Sie, haben Sie das denn nicht gemerkt? Es ist ja rein gräßlich, all die Kohlen, das ganze Holz umsonst! Das ist wirklich zum Weinen!“

Die Verteilungsschreie der Wägd war nicht zu verstehen, nur undeutliches Stimmengewirr schallte nach oben. Jetzt knarrte die Treppe, die Lär ging auf. Frau Käthe Dallmer kam vom Kasse. Mit kläglichem Miene stand sie auf der Schwelle, ihre ganze Gestalt verschwand fast in dem weiten Abendmantel, ihre Nase guckte spitz und weiß aus der dunklen Kapuze.

„Es ist doch schrecklich“, jammerte sie, „kaum kommt man nach Haus, geht der Arger los. Weida, du hast wieder die Lär sperrangelweit offen gelassen! Wie konnte das sein? Ich sage ja —“

„Guten Abend, Lorchchen!“ schnitt Dallmer ihr die Rede ab.

„Guten Abend, Mama!“ kam es kleinlaut von den Lippen der Tochter.

„Guten Abend, guten Abend“, nickte Frau Dallmer häßlich.

„Nun, wie hast du dich amüsiert, Ruttchen?“ fragte der Mann.

„Ach, ausgezeichnet!“ seufzte die Käthe und sank mit dem nächsten Stuhl, Mantel und Kapuze lockernd.

„Was sind das für liebe Menschen! Nur die Pianse ist verrückt, rein verrückt! Die haßt gut zu Weida wie ihren verläudenen Kuckhuhn. Wirklich ein Skandal.“

Die Hauptübung der Freiwilligen und Pflichtfeuerwehr fand am Sonntag unter Leitung des Herrn Branddirektor Vitzinger programmgemäß statt. Die Mitglieder des Feuerlösch-Ausschusses mit Herrn Bürgermeister Dr. Kronfeld wohnten ihr bei. Bereits um 6 Uhr waren die Wehrleute vollständig an den Geräten versammelt. Pünktlich 7 Uhr ertönten die beiden Sirenen und die Leitung erhielt die Befehle, daß in der Scheune des Gutsbesizers Stange Feuer ausgebrochen sei. Mit drei Schlauchleitungen wurde daselbst bekämpft und wenige Minuten nach dem Alarm das erste Wasser gegeben. Wenn auch alles nach dem Alarm so ist doch sehr fraglich, ob die Übung ein tatsächlicher Gradmesser für die Schlagfertigkeit unserer Wehr war. Das soll kein Vorwurf sein, sondern nur eine Anregung zu unvorbereiteter Alarmierung, wie sie in anderen Städten gehandhabt wird. Wenn z. B. belanntgegeben wird, in der Zeit vom 10. bis 20. d. M. zwischen 5 und 7 Uhr findet die Übung statt und am 13. abends um 8 Uhr bestimmt der Bürgermeister plötzlich Feueralarm, so wäre das dann erzielte Ergebnis ganz anders zu werten. Am Sonntag wurde gleichzeitig auch die Tragweite der Sirenen ausprobiert. Die von Herrn Joh. Breischneider in der Nährmittelfabrik Karl Reichler aufgestellte Überhöhe noch an der Schule die Notrufsirene bedeutend. Sie war bei Gutsbesitzer Koss sowohl wie bei Stadtrat Quany gut hörbar, an der Parochiale allerdings nur schwach. Dem soll, wie wir hören, dadurch abgeholfen werden, daß eine weitere von Herrn Breischneider gestiftete in der Möbelfabrik von Reinhold Aufstellung findet.

Reisenkolonie des Hechtvereins. Am 16. Juli soll in diesem Jahre die Ausreise nach dem mitten im Waide gelegenen Erholungsheim „Hüttengrund“ bei Hohenstein-Ernstthal erfolgen. Eltern, die ihre Kinder für bodenständig halten, wollen sich noch vor Pfingsten bei dem betreffenden Klassenlehrer oder Lehrerin melden. Schulärztliche Untersuchung erfolgt später. Auch Kinder demittelster Eltern können gegen Zahlung aufgenommen werden. Rechnungen alsbald beim Vorliegenden oder dem Schachmeister Herrn Kossior Bubad. Verpflegung beträgt pro Tag 2 Mark. Die Ausreise erfolgt gemeinsam am 16. Juli.

Aus dem ehemaligen Königshaus. Heute feiert der ehemalige König Friedrich August seinen 60. Geburtstag.

Betriebsstilllegungsanzeigen. Die Zahl der Betriebsstilllegungsanzeigen, die in der Zeit vom 16. bis 30. April 22 betrug, betrug sich in der ersten Hälfte des Monats Mai, also vom 1. bis 15. Mai, auf 26, weist also abermals eine kleine Steigerung auf. Die höchste Zahl von Anzeigen, nämlich 5, entfällt diesmal auf die Papierindustrie; dann folgen die Metallverarbeitung, die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate und die Textilindustrie mit je 4 Anzeigen. Mit je einer Anzeige sind noch beteiligt der Bergbau, die chemische Industrie, die Industrie der forstwirtschaftlichen Nebenprodukte, Buchstoffe, Seifen, Fette und Öle, die Lederindustrie, die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, die Industrie der Nahrungs- und Genussmittel, die Getreidemühlen, das Bekleidungs- und die Buchdruckerei.

Hauptversammlung des Kreisvereins Dresden. Wie bereits gemeldet, hält der Landwirtschaftliche Kreisverein Dresden in Pirna im Gasthof „Colledaude“ seine Hauptversammlung ab, in der der Rittergutsbesitzer Bogotang über Viehschutzfragen sprechen wird.

Sommer-Sonderzüge zu ermäßigten Preisen. Für die Monate Juni bis mit August sind auch in diesem Jahre wieder Sommer-Sonderzüge zu ermäßigten Preisen vorgesehen, und zwar von Dresden nach München (über Hof—Regensburg), nach Stuttgart und Friedrichshafen (über Hof—Nürnberg—Erlangen), nach der Ostsee, nach Hamburg, nach Bremen—Norddeich, nach Fischberg—Göhr und nach Eisenach—Frankfurt. Alles Nähere über Fahrpreise, Regelung des Fahrkartenerlaufs wird noch bekanntgegeben.

Wiederkehrsfest der ehemaligen Kriegsgefangenen Mitteldeutschlands in Döbeln. Vom 27. bis 29. Juni findet in Döbeln eine Wiederkehrsfest der ehemaligen Kriegsgefangenen Mitteldeutschlands statt, zu deren Teilnahme alle Ehemaligen aufgefordert werden. Die Stabsquartiere sind nicht nach Ortsgruppen, sondern nach Gebieten der Gefangenenschaft eingeteilt worden. Der Festbeitrag beträgt 2,50 Mark. Für Quartier wird gesorgt. Auskünfte und Anmeldungen erteilt der Vorsitzende der Döbelner Ortsgruppe, Kamerad H. Raumann, Döbeln, Friedrichstraße 14.

### Kredithilfe des sächsischen Staates für den gewerblichen Mittelstand

Dresden, 23. Mai. Der Landesauschuss des sächsischen Handwerks schreibt: Außer dem gewerblichen Mittelstandskredit des Reiches hat sich namentlich auch die sächsische Regierung bereit erklärt, aus eigenen Mitteln dem schwer unter der Kapitalnot leidenden Handwerk, Handel und Gewerbe Kredite zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich dabei um langfristige Kredite, für die ein außerordentlich starkes Bedürfnis vorhanden ist. Die Sächsische Zentralgenossenschaftsliste (Sachsentasse) hatte bereits vor längerer Zeit ein diesbezügliches Gesuch an die sächsische Regierung gerichtet, das dann in der diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung vom Landesauschuss des sächsischen Handwerks, an welcher der Vertreter des Finanzministeriums und des Wirtschaftsministeriums teilnahmen, näher besprochen und nachdrücklich unterstützt wurde. In seiner Besprechung im sächsischen Wirtschaftsministerium wurden nähere Angaben über den Umfang und die Verteilung des Staatskredits gemacht. Es ist allerdings dazu noch die Zustimmung des Landtages notwendig, an der wohl kaum zu zweifeln ist. Dem gewerblichen Mittelstand werden im ganzen voraussichtlich 3 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Handelsbetriebe, welche der sächsischen Einzelhandelsgenossenschaft angehören, erhalten davon 500 000 M., welcher Betrag aber durch Erhöhung des Gesamtkredits schließlich noch auf eine Million erhöht wird. Die Verteilungsstelle hierfür ist die Wirtschaftsstelle des sächsischen Einzelhandels. Handwerk und Kleinhandel erhalten 2½ Millionen Mark. Die Höchstgrenze für die Kredite beträgt 500 000 Mark. Sie müssen den Kreditnehmenden für 11 Prozent weitergegeben werden. Verteilungsstelle für die 2½ Millionen Mark ist die Sächsische Zentralgenossenschaftsliste (Sachsentasse), die ihrerseits die Mittel weitergibt an die Handelsbetriebe und die ihr angeschlossenen Kreditgenossenschaften und den Kreditfond für das sächsische Handwerk und Gewerbe mit seinen Kreditgenossenschaften. Die Kredite müssen hypothetisch oder durch Bürgschaft sichergestellt werden. Kredite bis zu 1000 Mark sind für ein Jahr fest, müssen aber dann zurückgezahlt werden. Kredite über 1000 Mark sind in drei Jahresraten und, wenn sie hypothetisch gesichert sind, in vier Jahresraten zurückzahlen. Die Gesuche sind zu richten an die örtliche Kreditgenossenschaft (Gewerbebank) oder an den Kreditfond für das sächsische Handwerk und Gewerbe, Dresden. Das sächsische Handwerk hat damit einen schönen Erfolg seiner Organisation zu verbuchen. Wenn auch die Mittel bei dem großen Kreditbedarf nicht ausreichen, so wird immerhin manchem bedrängten Handwerker geholfen werden können.

## Sachsen und Nachbarschaft

### Schwere Unwetter.

Rossen. Eine Wasserhose ging am gestrigen Sonntag unter starkem Gewitter zwischen 3 und 4 Uhr hauptsächlich in Glur Augustusberg bei Rossen nieder. Die Wassermassen wälzten sich der Mulde zu. Die Schleusen wurden durch die vom Hochwasser fortgeschwemmten Mengen von Fichtennadeln so verstopft, daß sie nicht instande waren, die Wassermengen auszunehmen. Diese breiteten sich infolgedessen auf Straßen und Bögen aus und drangen in verschiedene Keller ein. In vielen Gärten und Feldern wurde das Erdreich mit fortgeschwemmt, ebenso bereits gelegte Kartoffeln wieder ausgespült. In Rossen mußte wegen dieses Unwetters der anlässlich des dortigen Anschlusses geplante Umzug der Schützengesellschaft wesentlich abgeklärt werden.

Dippoldiswalde. Von einem schweren Unwetter wurden am Sonntagmorgen gegen 6 Uhr die Ausläufer des östlichen Erzgebirges heimgeheftet. In Verbindung mit einem außerordentlich heftigen Gewitter setzte ein starker Hagelschlag ein, von dem besonders, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, die Gegend von Dippoldiswalde betroffen wurde. Sehr hart traf das Unwetter in Reinhardtgrünna und in Reinholdshain auf, wo Eisstücke in Größe von Taubeneiern noch zwei Stunden nach dem Unwetter bis zu 30 Zentimetern hoch die Straßen und die Felder bedeckten und diese in eine Winterlandschaft verwandelten. Die Bäume sind ihres Laubes und des Wüstenhaines vollständig beraubt und sehen so laß aus, wie sonst im November und Dezember. Die bevorstehende Ernte dürfte in dieser Gegend vollständig vernichtet sein. Der Regen und die schnellfließenden Eismassen machten aus den kleinen Dorfbächen reißende Flüsse, die weite Wiesenflächen und Felder unter Wasser und Schlamm setzten. In Reinhardtgrünna z. B. war das Wasser des hochgehenden Dorfbaches auch in zahlreiche Häuser und Wohnungen eingedrungen.

Dresden. (Christlicher Sieg bei den Elternratswahlen.) Das Ergebnis der Elternratswahlen in Dresden am gestrigen Sonntag stellt einen glänzenden Sieg der christlichen Eltern dar, die eine absolute Mehrheit von 130 Verehrern (34 Zuwachs) erzielten. Dies Ergebnis scheint sich im ganzen Lande zu wiederholen.

Dresden. (Zusammenstoß eines Straßenbahnzuges mit einem Polizeikraftwagen.) Am gestrigen Sonntagmorgen gegen 1/2 11 Uhr ist ein Polizei-Großkraftwagen auf dem Gasplatz mit einem stadtwärts fahrenden Straßenbahnzug der Linie 18 zusammengefahren. Der Großkraftwagen ist in den Anhänger des Straßenbahnzuges hineingefahren, hat diesen infolge des Anpralls aus den Gleisen gehoben, heftig gedrückt und stark beschädigt. Hierbei sind leider auch eine Anzahl von Straßenbahnfahrern zum Teil nicht unerheblich verletzt worden.

Dresden. (Eingestandener Gattenmord.) Die hiesige Kriminalpolizei meldet: Wie die Tagespresse bereits berichtete, wurde in Seußlitz bei Großenhain der polnische Arbeiter Kolwad unter dem Verdacht selbstenmord, seine Ehefrau nachts bei der Ueberfahrt über die Elbe ins Wasser gestochen zu haben. Die von Beamten des hiesigen Kriminalamtes und der Landgerichtsbank ausgesprochenen Erörterungen erbrachten die Befähigung des ausgesprochenen Verdachts. Kolwad hat die Tat nach langem Leugnen eingestanden. Der Grund zur Tat ist in einem Verhältnis zu einer anderen Frauensperson zu suchen.

Ottendorf-Ostrilla. (Bezirksversammlung.) Im hiesigen waldbuntrauchten Industrieort fand am Himmelfahrtstag die Bezirksversammlung der Militärvereine statt. Den Vorsitz führte Herr Freigutsbesitzer Maschke (Lohdorf). Dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Bezirk im verfloffenen Jahre trotz Gegenopposition im Wachsen ist. Er zählt 2403 Mitglieder, die in 22 Vereinen organisiert sind. Außerdem hat der Bezirk 88 Ehrenmitglieder. Der Jahresbericht zeigte ein recht günstiges Bild. Klage führte man wegen des Kalenders in bezug auf verspätete Lieferung und mangelhafte Ausstattung. Das anwesende Präsidiumsmitglied Herr Kaufmann Böchner (Dresden) versprach Aenderung im neuen Jahre. Der pflichtmäßige Zeitungsbezug wurde immer noch mit gemischten Gefühlen besprochen. Besonders ist es möglich, daß den Vereinen etwa 25 Prozent Preisermäßigung überwiehen werden können. Der deutsche Gruß verschönte mit Gefällen die gutbesuchte Sitzung.

Hohnsdorf bei Chemnitz. (Ein Abtrünniger.) Der hiesige Gemeindevorordnete Richard Pöschke ist aus der Kommunistischen Partei ausgestiegen, hat aber entgegen der üblichen Gepflogenheit kein Mandat im Stadtparlament nicht niedergelegt, sondern sich der sozialdemokratischen Fraktion angeschlossen.

Ehrenfriedersdorf. (Tödlicher Unfall.) Von einem hier durchfahrenden Auto wurde ein neun Jahre altes Kind in der Annaberger Straße überfahren und sofort getötet.

Schwarzenberg. (Den Kopf gedrückt.) In der Weidenmüllerschen Papierfabrik im benachbarten Antonsthal wurde einem 16jährigen Mädchen von einem Fahrstuhl der Kopf gedrückt.

Ottendorf, Amtsh. Roditz. (Abgelebener Volksentscheid.) Ein von der kommunistischen Fraktion im hiesigen Gemeindeparlament zweimal eingereichtes Ortsgesetz über kommunale Totenbestattung wurde nach schweren Wortkämpfen von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt, weil nach den bisherigen Erfahrungen ein Bedürfnis zu einem solchen Gesetz nicht vorliegt. Nachdem ein von den Linksparteien gestellter Antrag auf Volksentscheid entfallen würde, lehnte die Bevölkerung mit Stimmenmehrheit das Ortsgesetz ebenfalls ab.

Ebersbrunn. (Schwerer Unfall.) Am 20. Mai nachmittags 5 Uhr ereignete sich auf der Straße nach Stern, oberhalb der Mühle, ein bedauerlicher Unfall. Der Sohn des hiesigen Gutsbesizers Schöffinger fuhr mit dem Auto in ein Lastauto. Er fuhr links und wollte kurz vor dem Auto auf die rechte Seite fahren. Dabei wurde das Hinterrad vom Auto erfasst und der 13jährige Knabe bekam einen derartigen Schlag auf den Hinterkopf, daß er einen Schädelbruch erlitt und sofort verstarb. Beide Fahrer fuhren langsam und in einer Richtung. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß den Autoführer keinerlei Schuld trifft.

### Wetterbericht.

Volkig bis zeitweise aufkeimend, ohne wesentliche Niederschläge, mäßig warm, anfangs schwache mäßige Winde, später südliche bis südliche Winde.

## Vermischtes

Wie geht's, König? Als der König und die Königin von England dieser Tage die neu eröffnete Reichsausstellung in Wembley besuchten, trat plötzlich aus der Menge der Zuschauer ein hagerer älterer Herr auf den König zu, ergriff ohne weitere Zeremonien dessen Hand und jagte gemächlich wie zu einem Aneipbruder: „How do you do, King? (Wie geht's, König?) Würden Sie einem Amerikaner die Hand schütteln wollen?“ Georg von England war sofort im Wilde und erklärte sich gern bereit, dem Amerikaner die Hand zu schütteln. Nachdem diese Prozedur unter dem Beifall der Ausstellungsbesucher beendet war, rief der ältere Yankee seinen jungen Sohn heran, und der König mußte noch einmal schütteln. Worauf man sich verabschiedete. Der Amerikaner ist ein Handschuhmacher namens John Townie aus Des Moines in Iowa. Ein paar Stunden nach seinem „historischen“ Erlebnis in Wembley war er in Amerika bereits eine Berühmtheit, die Blätter brachten seine Biographie und sein Bild. Er wird jetzt noch mehr Handschuhe absetzen als bisher.

Das Horoskop des Versailleser Friedensvertrages. Der Pariser Astrolog Paul Larmier hat das Horoskop des Versailleser Friedensvertrages gestellt. Da dieses bedeutsame geschichtliche Dokument einen bestimmten Geburtstag und eine bestimmte Geburtsstunde hat, war es ein leichtes, die Konstellation zu berechnen und daraus nach der Praxis der Astrologen die Folgerungen zu ziehen. Das Datum der Unterschrift des Friedensvertrages ist der 28. Juni 1919, 2 Uhr 30 Minuten nachmittags. Diese Stunde steht in dem Zeichen des Planeten Mars, des Stimmelskörpers des Kriegsgottes, ein Umstand, der auch einen der Astrologie unübigen Laien nicht wundernehmen wird. Larmier stellt fest, daß der Vertrag in der Geschichte der Zukunft noch eine verhängnisvolle Rolle spielen werde. Ferner vertrauten die himmlischen Mächte dem Astrologen an, daß der Vertrag das Jahr 1927 nicht überdauern werde. Wie werden uns also noch zwei Jahre gedulden müssen. Dann wird sich entscheiden, ob die Astrologie recht hat.

### Turnen, Sport und Spiel.

Handball. Die 2. Handball-Mannschaft vom D. T. Wilsdruff schlug am gestrigen Sonntag Freital-D. 2. Mannschaft 5:1. Freital-D. 1. Jugend gegen Wilsdruff 1. Jugend 9:1.

### Berliner Produktenbörse von heute, dem 25. Mai.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“  
Weizen 26,70—26,90; Roggen 22,00—22,40; Sommergerste 22,60—24,50; Wintergerste 20,00—21,80; Hafer 22,90—23,70; Weizenmehl 34,00—36,75; Roggenmehl 30,25—32,50; Weizenkleie 14,00; Roggenkleie 14,80—14,90.

### Meißner Getreidepreise vom 23. Mai.

Weizen hiesiger 75 Kilo 13,00; do. in Labungen 72 Kilo 12,60; Roggen hiesiger 11,75; Sommergerste 10,50—11,50; Wintergerste 10,00—10,50; Hafer unverroget 11,75; Raps trocken 16,00—17,00; Mais (Mixt und Poplata) 11,50—11,80; Maischrot 12,60—12,90; Widen (Ganzen) 11,00; Erbsen 13,00; Kleeblatt alt 1,25—1,35; Trodenkühnel 5,90; Wiesenheu 4,50—5,00; Weizen- und Roggenstroh 1,30—1,40; Weizenmehl, Qualitätsware 21,00—21,25; do. 70% 19,00; Roggenmehl 17,50; Roggenkleie 8,20; Weizenkleie 7,70; Speisekartoffeln ab Hof 2,00—2,20; Kartoffelstroh 11,75; Landeier ab Hof 1 Stück 0,10; Landbutter für den Verbraucher ¼-Pfd. Stück 1,00—1,05; do. Marktpreis ¼-Pfd.-Stück 1,05—1,10. — Feinste Ware über Notiz.

### Dresdner Schlachtviehmarkt von heute, dem 25. Mai 1925.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“

Auftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Zt. in Goldmark für Lebendgewicht
63	1. Rinder. Ochsen. 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	57—60 (106)
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	48—52 (90)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	37—43 (85)
	4. Gering genährte jeden Alters	28—33 (76)
	5. Argentinische Ochsen	58,66 (114)
179	1. Bullen. 1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	54—58 (97)
	2. Vollfleischige, jüngere	48—52 (92)
	3. Mäßig genährte jung, u. gut genährte alt.	43—46 (89)
	4. Gering genährte	—
179	Kälber und Kühe. 1. Vollf. ausgemästete Kälber höchst. Schlachtwertes	57—60 (106)
	2. Vollfleisch, ausgem. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	50—54 (100)
	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	42—48 (100)
	4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kälber	32—38 (88)
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kälber	24—28 (76)
	6. Ausländische Weibekälber	—
1481	II. Kälber. 1. Doppeltender	—
	2. Beste Mast- und Saugfäher	82—85 (134)
	3. Mittlere Mast- und Saugfäher	74—78 (127)
	4. Geringe Kälber	50,65 (82,115)
350	III. Schafe. 1. Wollhammer u. jung. Masthamm.	—
	2. Ältere Masthammel	10,54 (104)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	40—46 (96)
	4. Polsteiner Weibschafe	25,36 (67,92)
2815	VI. Schweine. 1. Vollfleisch, der feiner. Rassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 J.	64—66 (84)
	2. Fettchweine	66—68 (84)
	3. Fleischige Schweine	60—62 (81)
	4. Gering entwickelte Schweine	58—60 (81)
	5. Ausländische Fettchweine	52—58 (78)

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe mittel, Schweine langsam. Ueberländer: 70 Schafe, 39 Schweine.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Kästner, für Anzeigen und Reklame A. Römer.

Verleger und Drucker: Arthur Schunk, sämtlich in Wilsdruff.

# Bestickte

# Sommerkleider



Das zierlich gestickte Sommerkleid — früher nannte man es Bingerkleid — ist und bleibt der reizvollste Anzug an heißen Sommertagen. Wenn die Sonne so recht vom blauen Himmel herabstrahlt, kommt das duftige Mullkleidchen schön zur Geltung. Das heißt, wenn es fertig geworden ist! Gewöhnlich leiden diese handgestickten, hauchzarten Gebilde darunter, daß sie nicht zur Zeit fertig werden. Und das schönste Sommerkleidchen ruht nichts, wenn erst im Herbst der letzte Stich daran getan wird. Rechtzeitig muß man damit beginnen, wenn man es selber sticken will. Und das werden ja die meisten wollen, weil ein handgearbeitetes Stickerkleid jedem fertig gekauften vorzuziehen ist. Es wird immer eleganter und kostbarer wirken. Und diese Eleganz läßt sich ohne große Kosten herstellen, weil sie durch eigene Handfertigkeit geschaffen werden kann. Mit Hilfe eines aufbewahrbaren Handarbeitsmusters ist bald das Muster übertragen, das in feinen Ranken, Blütenkränzchen und Zweigen besteht oder auch in einzelnen Blütenmotiven. Die Technik ist verschieden. Feine Nadelarbeit, wechsell



K 2678. Sommerkleid aus hellfarbenerem Krepp-Georgette mit Schirmer und Holperien. Schirmer mit Holzperlfarbe. Großes Wellen-Schnittmuster in Größe II und Handarbeitsmuster K 2678 hierzu erhältlich.

Ergänzung nicht fehlen, der aus bedrucktem gebühten Cretonne in billiger Ausgabe genau so wirkungsvolle Folie für die Trägerin ist, als der teure aus bemalten Chiffon. Anna P. Wedekind.

K 2684. Kleider aus weißer Schirmer mit Holperien und leichter farbiger Schirmerverzierung. Großes Wellen-Schnittmuster in Größe I, II, III und hübsches Handarbeitsmuster K 2684 erhältlich.

K 2681. Weißes Schirmerkleid mit Schirmer und Verzierung von eingestrichen bogenförmigen Wellenlinien. Großes Wellen-Schnittmuster in Größe I, II, III und hübsches Handarbeitsmuster K 2681 hierzu erhältlich.

K 2682. Schirmerkleid mit eingearbeiteten Holperien, gestickten Ranken und breiter Spitzenverzierung. Großes Wellen-Schnittmuster in Größe I, II und III und hübsches Handarbeitsmuster K 2682 erhältlich.

K 2683. Schirmerkleid mit reicher Holperienverzierung, eingearbeiteten Spitzenmotiven und Spitzenhauben. Großes Wellen-Schnittmuster in Größe I, II, IV und hübsches Handarbeitsmuster K 2683 erhältlich.

wird noch gehoben durch die gelblichen Valenciennes- und Filetspitzen, die den Holperien und Handauslagen erfolgreiche Konkurrenz machen. Es ist nicht weiter erstaunlich, daß auch breite Schärpen an den Sommerkleidchen wieder auftauchen. Sie passen eben wie die blumengeschmückten Hüte dazu. Heute darf auch der bunte Sonnenschirm als

## Amliche Verkündigungen

Wegen Massenschüttung wird die Dorfstraße in der Richtung nach Niederwartha vom 27. bis mit 29. Mai d. J. mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Reichen für den Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Oberwartha vertrieben. Weidstrupp, den 25. Mai 1925. Der Bürgermeister.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Helmgange unseres lieben guten Vaters u. Großvaters, des Privatrat Benjamin Leberecht Stange sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus. Wilsdruff, den 25. Mai 1925. Camilla verw. Voßfel geb. Stange, Reinhilde Voßfel.

**Arbeiterinnen und Heimarbeiterinnen** werden noch weiter angenommen. **Carl Fleischer,** Wilsdruff.

**Buchdruckerei Arthur Schunke**  
**Drucksachen**  
Bedarf für Private, Industrie und Behörden in vollendeter Ausführung. Mit Mustern und Kostenschlägen gern zu Diensten.  
Wilsdruff, Dresden

## Meine Pianos

zeichnen sich aus durch edle Tonfülle, leichte Spielart, unbedingte Solidität, elegante geschmackvolle Ausstattung in allen gewünschten Holzarten und niedrigen Preisen.

**Bruno Friedrich Nossen**  
Obere Schützenstr. 4 : Telef. 234

## Motorräder

2 — 4 — 6 — 8 PS.  
H. Herm. Schröder  
Mechanikmeister  
Ferntel. 718 Meichen Reugasse 22  
— Auch andere Fabrikate —  
Außerdem: Fahrräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Wasch- und Weingmaschinen  
: : Mechanische Reparaturwerkstätten mit Kraftbetrieb : :

## Kuddelmuddel

Eine Sammlung d. lustigsten Stilblüten u. Druckfehler aus dem Briefkasten des Kladderadatsch. Gebunden 2 40 Mk.

Wer den Kladderadatsch und seinen „Briefkasten“ kennt, in dem allwöchentlich die Postetten des Druckfehlerheftels und allerlei Stilblüten abgesetzt werden, weiß daß er in diesem Buch einen wahren Bohn der Dittie Zeit finden wird. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

**Verlag A. Hofmann & Co.**  
G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 9

Frisches **Hammelfleisch** empfiehlt **Martha Herrmann,** Bahnhofstraße.

Gebrauchte **Nähmaschine** sowie **Schuhmacher-Nähmaschine** billigst zu verkaufen. Zu erfahren unt. 1816 in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Wirtschaftsmädchen** b. vollem Familienanruf. Rein jetziges Mädchen in wegen plötzlich r Krankheit der Mutter abgerufen.  
**S. Schumann,** Wargwitz Nr. 25.

**Schwefel Ammoniak**  
**Natron-Salpeter**  
**Kunnsalpeter**  
Am. Sup. 8/12  
Sup. Phosphat 18%  
empfehlen ab Lager  
**Louts Kühne,** Hofmühle.

**Vor allem** auch die wollenen Sachen kannst mit **Persil** Du sauber machen.

**Persil** erhält sie weich und fein. — Hand wasche nur muß die Länge sein.

## Großes Lager

In Stuben- und Küchenbüfets, Schränken, Kommoden, Betten, Schreittischen, Spiegeln, Tischen, Stühlen usw.  
**Franz Hauptmann,** Bahnhofstr. 146

## Kladderadatsch

Das nationale Witzblatt.

Seit dem Jahre 1848 lacht der Kladderadatsch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und läßt lächelndes Antlitz mit den Baffen des Humors und der Satire, d. h. mit Feder und Zeichenstift gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karrikatur und Satire gezeichneten Chronik der Welt ereignisse bei.

**Verlag A. Hofmann & Co.,** G. m. b. H., Berlin SW. 48.

Wir treffen am Montag, den 25. Mai nachts mit frischen Transporten

## Original Ostpreussisches und Ostpreussisch-holländischer Zucht- und Nutzvieh

ein und stellen eine große Auswahl hochtrag. u. frischmelkende Kühe zu sehr günstigen Preisen u. Bedingungen zum Verkauf. Außer hochwertigen Zuchtieren befinden sich darunter eine Anzahl denkbar billiger Ammelkühe.

Wir liefern frei jeder Station und nehmen Schlachtvieh und Pferde jeder Art in Zahlung.

**Hainsberg Sa. Emil Häuer & Co.**  
Fernruf: Freitag 290.

Du mußt durch tiefes Leid gegangen sein

Verlier' dich nicht, wenngleich ein dunkles Los  
Auf deine Schultern laßt schwere Bürde...

Elly Wagner.

Gewerkschaften und Agrarzölle.

Eine Aussprache beim Reichsernährungsminister.  
Der Reichsminister für Landwirtschaft hatte die  
Spitzenorganisationen zu einer Besprechung über die vor-

Seitens der Spitzenorganisationen wurde betont, daß  
es im Augenblick der Überreichung des umfangreichen Re-

Die Vertreter des Gewerkschaftsbundes wiesen auf den  
Widerspruch hin, der darin bestehe, daß die landwirt-

Es sei zu erwarten, daß namentlich seitens der Groß-

Die Folge sei, daß die Zölle das Mittel der  
dauernden Aufrechterhaltung einer die Ver-

zu einem gleichen abschließenden Urteil über die Agrar-

„ach a ft“ über „Agrarkrisen“ gehaltenen Vortrag. Sering  
hielt daran fest, daß Lebensmittelpreise in unserem

Hindenburg-Ehrungen in Hannover.

Anläßlich des Deutschen Jägerbundtages  
Hannover, 24. Mai.

Unte außerordentlich starker Beteiligung der Bevölke-  
rung Hannovers fand der Deutsche Jägerbundestag statt

Politische Rundschau

Genehmigte Syndikatsverträge.

Der große Ausschuss des Reichskohlenrats, dem das  
Plenum die Ermächtigung erteilt hatte, die Syndikats-

Hochbetrieb im Untersuchungsausschuss.

Der Untersuchungsausschuss des Preussischen Landtags  
über die Verwendung von Staatsbankgeldern (Barmar-

Der Abund fordert ein Reichsberggesetz

Anläßlich des verheerenden Explosionsunglücks auf  
der Zeche Dorstfeld hat der Abund erneut eine dringende

Berggesetz erblickt der Abund die einzige Möglichkeit,  
die erschreckenden Unfallgefahren im Bergbau planmäßig

Großbritannien.

Feldmarschall French gestorben. An den Folgen  
einer schweren Krebsoperation ist Feldmarschall Lord

Ungarn.

Kommunalwahlen in Budapest. Die Gemeindegewahl-  
wahlen im hauptstädtischen Bezirk haben folgendes Ergeb-

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Reubens  
ist nach Elberfeld gefahren, um den Elberfelder Veranstaltungen

München. Einer der Führer des Hitler-Bundes vom  
November 1923, Oberleutnant Kossbach, will sich, dem Bül-

Paris. Nach einer Journeer-Meldung aus Prag hat der  
Innenminister die Postbehörden angewiesen, darauf zu achten,

London. In Persisch-Turkestan ist ein kommunikativer Auf-  
stand ausgebrochen, der großen Umfang angenommen hat.

Moskau. Wie die Russische Telegraphen-Agentur meldet,  
haben 2000 Auswanderer aus Uruguay Erlaubnis zur Einreise

Neues aus aller Welt

Pachtung des Fletner-Schiffes zu Vergnügungsfahrten.  
Eine Reihe Kieler Unternehmer unter Führung

Die Magdeburger Zuderausstellung. In Prag de-  
bura sind die ersten ausländischen Gäste zum Besuch der

Großer Waldbrand bei Wittfod. Unweit des sechs  
Kilometer von Wittfod liegenden Dorfes Alt-Daber brach

Deutsches Herz verzage nicht,  
Tue was dein Gewissen spricht.

Die Bauerngräfin

Roman von Fr. Schue.

(Nachdruck verboten.)

Hans Eckardt sah dem Freund starr in das offene, heitere  
Gesicht. „Rein, darüber nicht. Bernd, du hastst meine

„Ah, hat sie es dir doch gesagt? Mich hatte sie gebeten,  
aber unsere zufällige Begegnung zu schweigen,“ antwortete

„Ja, woher weißt du es denn sonst, und aus welchem  
Grunde machst du eine Rabinettfrage daraus?“

„Edringen sah den Freund verwundert an und bemerkte,  
wie in dessen Gesicht Verlegenheit, Scham miteinander

„Ja, woher weißt du es denn sonst, und aus welchem  
Grunde machst du eine Rabinettfrage daraus?“

„Edringen sah den Freund verwundert an und bemerkte,  
wie in dessen Gesicht Verlegenheit, Scham miteinander

„Ja, woher weißt du es denn sonst, und aus welchem  
Grunde machst du eine Rabinettfrage daraus?“

„Edringen sah den Freund verwundert an und bemerkte,  
wie in dessen Gesicht Verlegenheit, Scham miteinander

„Ja, woher weißt du es denn sonst, und aus welchem  
Grunde machst du eine Rabinettfrage daraus?“

„Edringen sah den Freund verwundert an und bemerkte,  
wie in dessen Gesicht Verlegenheit, Scham miteinander

„Hans Eckardt, du hegst Wipptanten gegen mich — deinen  
Freund, und beleidigst mich — und deine Frau! Keine

„Hans Eckardt, du hegst Wipptanten gegen mich — deinen  
Freund, und beleidigst mich — und deine Frau! Keine

„Hans Eckardt, du hegst Wipptanten gegen mich — deinen  
Freund, und beleidigst mich — und deine Frau! Keine

„Hans Eckardt, du hegst Wipptanten gegen mich — deinen  
Freund, und beleidigst mich — und deine Frau! Keine

„Hans Eckardt, du hegst Wipptanten gegen mich — deinen  
Freund, und beleidigst mich — und deine Frau! Keine

„Hans Eckardt, du hegst Wipptanten gegen mich — deinen  
Freund, und beleidigst mich — und deine Frau! Keine

„Hans Eckardt, du hegst Wipptanten gegen mich — deinen  
Freund, und beleidigst mich — und deine Frau! Keine

„Hans Eckardt, du hegst Wipptanten gegen mich — deinen  
Freund, und beleidigst mich — und deine Frau! Keine

„Hans Eckardt, du hegst Wipptanten gegen mich — deinen  
Freund, und beleidigst mich — und deine Frau! Keine

„Hans Eckardt, du hegst Wipptanten gegen mich — deinen  
Freund, und beleidigst mich — und deine Frau! Keine

„Hans Eckardt, du hegst Wipptanten gegen mich — deinen  
Freund, und beleidigst mich — und deine Frau! Keine

„Hans Eckardt, du hegst Wipptanten gegen mich — deinen  
Freund, und beleidigst mich — und deine Frau! Keine

„Hans Eckardt, du hegst Wipptanten gegen mich — deinen  
Freund, und beleidigst mich — und deine Frau! Keine

„Ja, Bernd. Wenn du eine Ahnung hättest von den  
Qualen, die mich verzehren, von der Reue, von den Selbst-

„Ja, Bernd. Wenn du eine Ahnung hättest von den  
Qualen, die mich verzehren, von der Reue, von den Selbst-

„Ja, Bernd. Wenn du eine Ahnung hättest von den  
Qualen, die mich verzehren, von der Reue, von den Selbst-

„Ja, Bernd. Wenn du eine Ahnung hättest von den  
Qualen, die mich verzehren, von der Reue, von den Selbst-

„Ja, Bernd. Wenn du eine Ahnung hättest von den  
Qualen, die mich verzehren, von der Reue, von den Selbst-

„Ja, Bernd. Wenn du eine Ahnung hättest von den  
Qualen, die mich verzehren, von der Reue, von den Selbst-

„Ja, Bernd. Wenn du eine Ahnung hättest von den  
Qualen, die mich verzehren, von der Reue, von den Selbst-

„Ja, Bernd. Wenn du eine Ahnung hättest von den  
Qualen, die mich verzehren, von der Reue, von den Selbst-

„Ja, Bernd. Wenn du eine Ahnung hättest von den  
Qualen, die mich verzehren, von der Reue, von den Selbst-

„Ja, Bernd. Wenn du eine Ahnung hättest von den  
Qualen, die mich verzehren, von der Reue, von den Selbst-

„Ja, Bernd. Wenn du eine Ahnung hättest von den  
Qualen, die mich verzehren, von der Reue, von den Selbst-

„Ja, Bernd. Wenn du eine Ahnung hättest von den  
Qualen, die mich verzehren, von der Reue, von den Selbst-

„Ja, Bernd. Wenn du eine Ahnung hättest von den  
Qualen, die mich verzehren, von der Reue, von den Selbst-

